

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 54 (1983)
Heft: 3

Artikel: Heisse Eisen : das Heimkonzept
Autor: Brun, Herbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Heimkonzept

Es gibt Heime mit und ohne Hausordnungen. Sie «funktionieren» mit oder ohne Hausordnung schlecht und recht. Es gibt Heime, die haben ein minutioses Heimreglement. Alles und jedes Detail ist reglementiert, und doch fehlt im entscheidenden Moment die entsprechende Regelung. Es gibt Heime, die besitzen eine weltanschauliche oder konfessionelle Grundlage, die die Arbeit und Haltung der Mitarbeiter prägt, und doch können in einem sogenannten christlich geführten Heim ganz unchristliche Zusammenstöße erfolgen. Es gibt Heime, die besitzen ein Konzept als «roten Faden» für das Zusammenleben und Zusammenarbeiten, und doch ist oft der Konsens, der «rote Faden» verloren. Es gibt Heime, die ohne Richtlinien sehr gradlinig wirken und ihre Aufgabe ernst nehmen, ohne durch Paragraphen eingeengt zu sein. Es gibt aber auch das Gegenteil: Heime, die stets auf der Suche nach der Wahrheit sind und «hüst und hott» erziehen oder betreuen.

Braucht das Heim ein Konzept?

Sicherlich ist es gut, wenn es ein Konzept für das gesamte Heimwesen gibt, das auf die Bedürfnisse und Spezialisierungen Rücksicht nimmt, bei der Planung von Heimen mit Richtlinien vernünftige Wege weist, damit Doppelspurigkeiten vermieden werden können. Damit dies jedoch möglich ist, diese allgemeine Planung in grossen Zügen, müssen die einzelnen Heime über ihre Aufgabe eine bestimmte Vorstellung formulieren können. Sie brauchen also ein Konzept. Diese Heimkonzepte oder die übersichtliche Heimkonzeption sollte nun aber nicht in erster Linie von finanziellen Gesichtspunkten geprägt sein. Ihre Grundlage muss in der Pädagogik, im speziellen in der Heilpädagogik, begründet sein. Nicht die Heimrendite oder die Heimfinanzierung bestimmt die Aufgaben eines Heimes, sondern allein das zielbewusste Engagement für die Betreuung bestimmter schutz- und förderungsbedürftiger Menschen!

Wie entsteht ein solches Konzept?

Wir schliessen finanzielle Sparübungen aus. Auch Subventionskürzungen dürfen nicht ein Heimkonzept beeinflussen, denn jeder Mensch hat Anrecht auf ein menschwürdiges Leben, auf eine entwicklungsgemäss Förderung. Dieser Grundsatz, in der Bundesverfassung stipuliert, darf nie verwässert oder dem Zeitgeist oder der Geldknappheit «angepasst» werden – auch wenn gewisse Politiker mit solchen Gedanken und Sparmassnahmen liebäugeln. Natürlich könnte im Spital- und Heimwesen gespart werden, aber dann wäre der demokratische Gedanke «Alle für

einen» ignoriert. Aus der Weltgeschichte kennen wir die katastrophalen Folgen einer solchen Haltung..., die eigentlich keine (menschliche) mehr ist.

Ein Komkonzept muss aus dem Dialog aller mitverantwortlichen Heimmitarbeiter erwachsen. Deshalb kann es nie starr und ein für alle mal fixiert werden. In Mitarbeiterbesprechungen muss um die innere Echt- und Wahrheit des Konzeptes immer wieder gerungen werden. Je lebendiger diese Diskussionen sind, desto lebensfähiger und lebenswerter wird ein solches Konzept sein.

Was enthält ein solches Konzept?

Unheimlich vieles! *Begriffe werden erläutert und geklärt werden müssen.* Man braucht nicht unbedingt neue Terminologien zu schaffen. Unsere Behinderten in den Heimen, unsere Schützlinge, unsere Fälle, unsere Pensionäre

GRAUBA

Versorgungs- und Transportsystem
in Baukastenelementen

Scan Modul

système de rangement et de transport
en conception bloc-éléments

Grauba AG
Postfach
4008 Basel

Telefon
061/35 26 66

oder Hotelgäste, unsere Asozialen oder «Alten» sind nicht (... neuster Begriff!) Beeinträchtigte, sondern Mitmenschen, die uns brauchen – das beste, menschlichste Wort wäre noch zu finden!

Wenn wir uns über die Begriffe einig sind – hoffentlich werden wir einig! –, so sollte die *Aufgabenstellung des Heimes genau umrissen werden*: Alterswohnheim mit oder ohne Pflegemöglichkeit, Schulheim für lernbehinderte oder milieugeschädigte Kinder, Anlehr- oder Lehrlingsheim – eine genaue Definition der Heimaufgabe erleichtert die Instruktion und Findung der Heimmitarbeiter, ermöglicht aber auch eine sinngemäße, sinnvolle Spezialisierung der verschiedenen Heime.

Je nach den Aufgabenstellungen sind die Wege zum Heimziel, die Anforderungen an die Mitarbeiter bezüglich Ausbildung und Tragfähigkeit, die Arbeits- und Dienstpläne sehr verschieden. Kompetenz- und Verantwortungsabgrenzungen müssen genau festgelegt werden, damit eine optimale Betreuung jederzeit sichergestellt ist. Negatives Musterbeispiel: Verschiedene Schulklassen reisen gemeinsam. Jeder Lehrer glaubt, der andere achte schon darauf, dass alles gut verlaufen würde!

Die Heimaufgabe ist nicht lösbar ohne eine *intensivste Teamarbeit*. Deshalb muss diese genau besprochen und von allen verstanden werden. Alle Mitarbeiter müssen dazu Stellung nehmen und den erarbeiteten (nicht den mit Kopfnicken angenommenen) Einsatzplan zutiefst akzeptieren können, ansonst jede Zusammenarbeit zur Farce wird. Das hört niemand gern – diese Zusammenarbeit ist aber oftmals nur noch eine Formsache und dadurch der Betreuung von Mitmenschen unwürdig! Oftmals steigt der Verdacht auf, dass trotz dem vielen Reden viele Mitarbeiter das Miteinander-Reden verlernt haben!

Im Konzept müssen auch die Verantwortlichen genannt werden. Je mehr Heimmitarbeiter eine Verantwortung mittragen, desto produktiver, lebendiger und tragfähiger ist die Wirksamkeit. Deshalb sollten möglichst viele Heimaufgaben delegiert und dadurch möglichst viele Heimmitarbeiter mitverantwortlich und mitengagiert gemacht werden. Nur dann lebt das Heim, nur dann gibt es keine Meckerer, Drückeberger oder Besserwisser mehr. Dadurch kann aber auch dem so oft beklagten Stress der

Heimverantwortlichen begegnet werden, denn wer in gemeinsamer Verantwortung wirkt, arbeitet gelöster, effizienter und ohne dauernden Arbeitsdruck.

Im Konzept müssten aber auch Ausbildungs-, Fortbildungs- und Erholungsurlaube stipuliert werden, denn nur wenn die Heimmitarbeiter stets den Wandel der Gesellschaft und die neuen Erkenntnisse aufzunehmen vermögen, wird ein gefährliches Still- und Anortstehen vermieden. Nichts wäre so gefährlich für das Heimwesen als ein für Jahrzehnte gesichertes Konzept! *Konzepte müssen sich wandeln können.* Alle Mitarbeiter müssen die neusten Erfahrungen und wissenschaftlichen Überlegungen miteinbeziehen in ihre Arbeit, nur dann können unsere Schützlinge optimal im Leben stehen, am Leben teilhaben und einen Sinn in ihrem Dasein finden.

*

Das Heimkonzept ist ein «heisses Eisen» – es ist aber notwendig, es gibt der Heimarbeit Impulse und Sicherheit. Es vermag die Heimarbeit zu strukturieren und dem Mitarbeiter in seiner verantwortungsvollen Arbeit den Halt bietenden «roten Faden» zu geben.

Wie wäre es mit einer Diskussion über das Konzept Ihres Heimes? Wie dankbar wären viele Kollegen über Anregungen und Erfahrungen mit Konzepten, ohne Konzepte! «Heisse Eisen» sind da, um diskutiert zu werden. Gewinnen werden alle daran!

Herbert Brun

Krankenbetten

SAP 4/81

Für das Pflegepersonal sind sie praktisch und leicht zu handhaben, für die Patienten einfach verstellbar und vor allem bequem. Embru Krankenbetten sind das Resultat

einer jahrzehntelangen praktischen Erfahrung und technisch perfekte Konstruktionen. Rufen Sie uns an, für Krankenbetten sind wir kompetent.

embru

Embru-Werke, Kranken- und Pflegemöbel, 8630 Rüti
Telefon 055/31 28 44

Embru bringt Komfort ins Heim

